

# Jeder Ton wird empfunden und belebt

Dramatisch und voller Anteilnahme: Michael Nuber spielte Werke von Chopin

Zum siebten Konzert seiner Gmünder Konzertreihe in diesem Jahr wählte Michael Nuber in der „Brücke“ ausschließlich Werke von Frédéric Chopin.

**KONZERT** (gus). Der Gmünder Konzertpianist, der ja bekanntlich das Gesamtwerk dieses Komponisten in seinem Repertoire hat und sich dem polnischen Meister besonders nahe fühlt, konnte auch diesmal seine Zuhörer vollkommen verzaubern und fesseln.

Am Beginn des Programms standen zwei Nocturnes und das Impromptu As-Dur und sofort überzeugte er mit feinsten Anschlagnuancen, verstand es, den Far-

benreichtum und die zarten Verzierungen der Nocturnes und die Verspieltheit des Impromptus lebendig werden zu lassen. Überhaupt ist das wesentliche Merkmal seines Spiels, dass jeder Ton empfunden wird; es gibt niemals Unbelebtes, nie Motorik. Selbst bei dem quirligen Hauptteil des Impromptus oder bei den Virtuosenwerken schafft es Nuber durch intensivste Beteiligung seines ganzen Wesens, jede Note immer neu mit Leben zu erfüllen.

Im nun folgenden Scherzo b-Moll, einem der bekanntesten Werke Chopins, konnte Nuber sowohl lange Kantilenen aussingen als auch kraftvoll zupackend die orchestralen Elemente bis zum Schluss zu immer neuen Höhepunkten führen. Wie geheimnisvoll aber das Anfangsmotiv klang, wie intim und doch

auch in jedem Moment polyphon der ruhige Mittelteil gestaltet war, das war ein faszinierendes Erlebnis.

Chopins Etüden gehören zum Schwierigsten der Klavierliteratur, und der Gmünder Konzertpianist nimmt sich immer mal wieder einige dieser „Brocken“ als pianistische Herausforderung vor. Während sich in der As-Dur Etüde ein großer Melodiebogen auf filigranen gebrochenen Dreiklängen ausbreitet und in der Ges-Dur-Etüde muntere Schmetterlinge herumfliegen, lässt Nuber bei der sogenannten „Revolutions-Etüde“ eine unbeschreibliche Dramatik entstehen.

Mit welcher innerer Anteilnahme und Spannung der berühmte Trauermarsch erklang und mit welcher Zartheit in dessen Mittelteil ein leiser Trost ausgespro-

chen wurde, war ebenso ergreifend wie die überzeugende Darstellung des vorbeihuschenden geisterhaften letzten Satzes dieser Sonate. Aber danach ließ Nuber sein Publikum nicht mit Dramatik und Trauer nach Hause gehen. Er begeisterte noch mit der Virtuosität des ganz jungen Komponisten, der das Werk „Andante spianato et Grande Polonaise Brillante für Klavier und Orchester“ schrieb, um damit als Pianist glänzen zu können – Nuber gelang dies auch. Nach der Ruhe des einleitenden Andante mit seinen zarten Verzierungen spielte er mit entfesselter Virtuosität eines Pianisten, dem nichts zu schwierig ist. Das Publikum war hingerissen. Nuber gab noch den Walzer cis-moll als Zugabe und konnte auch dieses kleine Werk zu einer Perle gestalten.